

Buchtips

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **74 (1994)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arthur Häny: *Kleine Stadt in den Föhn gebaut. Miniaturen*

Diese Miniaturen – bald kürzere, bald längere Prosastücke – pendeln hin und her zwischen Realem und Irrealem; aus dem Alltäglichen schwingen sie sich auf ins Märchenland der Phantasie. Sie sind einmal zärtlich und verträumt, dann wieder witzig, einmal nachdenklich, dann wieder ironisch und untergründig. Alle leben sie aus der Spannung zwischen unserer Wirklichkeit und dem, was wir träumen. Die Miniaturen bilden für Leser, die wenig Zeit haben, eine vergnügliche Minuten-Lektüre; man darf sie aber auch eingehend betrachten. Sie erinnern uns an ein freies, schwebendes Dasein, das den irdischen Zwängen enthoben ist – fast wie Wegweiser, die hinauf in den Himmel zeigen. In ihrer Heiterkeit verweilen sie aber auch gern auf dieser Erde und versöhnen den Leser mit seinem Alltag.

Viktor Jerofejew:
«Im Labyrinth der verfluchten Fragen»

Die Essays des 1947 in Moskau geborenen Viktor Jerofejew erweisen den Autor des Romans «Die Moskauer Schönheit» als einen Kenner der russischen wie der europäischen Literatur. Im Prolog sagt er, frisch heraus und vielleicht ein wenig auch ungerecht: «Das Geheimnis des Russen besteht darin, dass er einen Riss hat. Oder ein Loch. Oder ein Leck, um einen Begriff aus der Seefahrt zu verwenden (...) Kein Bewusstsein von sich selber als Ganzheit ... Wo ein Riss ist, da ist auch Gespaltenheit, Zerschlagenheit und Entleertheit.» Was man schon vom Romancier Jerofejew kannte, nämlich dass er respektlos und schonungslos an seine Gegenstände herangeht, bewährt sich auch hier. Aber dass sein kritischer Ansatz immer auch mit Achtung, mit Hingabe und Bewunderung gepaart ist, zeigen die Essays, zum Beispiel über «das französische Element» bei Gogol oder, im Vergleich gesehen, zum Stil

Viktor Jerofejew, «Im Labyrinth der verfluchten Fragen», S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1994.

Arthur Häny: «Kleine Stadt in den Föhn gebaut». Miniaturen. Illustrationen: Marieluise Häny, Th. Gut & Co. Verlag, Stäfa 1994.

Jürg Federspiel:
«Plötzlich». Copyright by Autor und Verlag im Waldgut AG, Frauenfeld 1994.

Tschechows und Maupassants in den Erzählungen. Er vergleicht Proust und Tolstoi, er untersucht den «Metaroman» Nabokovs oder «Banalität und Tod bei Gogol und Flaubert». Ein gebildeter, kenntnisreicher Autor ist hier am Werk, ein ehemaliger Mitarbeiter des Gorki-Instituts für Weltliteratur, der 1979 aus dem Schriftstellerverband ausgeschlossen wurde. Im Zeichen von Glasnost wurde er rehabilitiert, war seither bereits in Los Angeles als Gastprofessor tätig und schreibt regelmässig für die «New York Times Book Review» und andere amerikanische Zeitungen und Zeitschriften.

Gedichte von Jürg Federspiel
im Handpressendruck

Gedruckt und gestaltet vom Atelier *Bodoni* in Frauenfeld sind in einer nummerierten und signierten Auflage von 400 Exemplaren unter dem Titel «Plötzlich» Gedichte von Jürg Federspiel erschienen. Die handwerkliche Gestaltung des grossformatigen Hefts verdient besondere Erwähnung. Jede Seite ist komponiert. Farbige, rechteckige Flächen stehen in ausgewogener Proportion zu den im Bleisatz gesetzten Texten. Zu einem Teil sind diese schon aus dem 1983 im Limmat Verlag erschienenen Band «Wahn und Müll» bekannt, zum Beispiel «Paracelsus» oder «Bonaparte», auch das Titelgedicht «Plötzlich». Andere, wie das Eröffnungsgedicht «Hinterlass ein Zeichen» oder «Die Umkehr», lesen wir zum erstenmal in dieser Sammlung. Die einundzwanzig Gedichte, die sie umfasst, erscheinen aber nicht allein wegen der äusseren Form, in der sie dargeboten werden, sondern auch in ihrer Sprache und Melodik wie ein unübersehbares Mal. Es ist keine Lyrik des Gefühls, keine Feier der Natur oder der Landschaft. Federspiel gibt Maximen und Reflexionen. «Hinterlass ein Zeichen», fordert er sich selbst und den Leser auf, und die Vorschläge, der er macht, sind nicht zimperlich, aber sie kommen von Herzen.